New Yorks neue Brücke.

New York wird jetzt eine zweite große Brücke erhalten, welche New Jersey in gleicher Weise mit der Manhattan-Insel verbinden soll, wie die East River-Brücke New York und Brooklyn. Da diese Brücke den North River (resp. den Hudson) überspannt, so wird sie mehr kosten, vielleicht doppelt so viel, als die andere. Dieser Tage geschah unter strömendem Regen in der Nähe von Weehawken der erste Spatenstich im Beisein der Beamten der Gesellschaft. Der Präsident, Herr Green, nannte in seiner Rede das Unternehmen „das bedeutendste, welches der Menschengeist bis jetzt geplant," und er wird wahrscheinlich Recht haben. Die gewaltige Brücke war längst eine Nothwendigkeit geworden, und es ist zu verwundern, daß man sie so verhältnißmäßig spät in Angriff nimmt. Von den Hunderttausenden, die New York gegenüber in New Jersey wohnen, kommen wenigstens täglich 50,000 mit den Fährboten nach New York; ein starker Frost, ein gewaltiger Orkan kann die Ueberfahrt sehr schwierig, mitunter gefährlich gestalten; eine Brücke ist bei jedem Wetter das sicherste Mittel.

In New York soll die neue Brücke an der elften Avenue entlang bis zu einem Punkte in der Nähe der 38. Straße führen, wo der große Bahnhof errichtet werden soll. Nach jener Stelle soll ein Viadukt führen, dem an der Brücke eine Steigung von 40 Fuß pro Meile gegeben werden wird. Das Depot wird 260 Fuß breit und 1300 Fuß lang werden und Raum für 20 Schienenstränge bieten, während die Brücke selbst breit genug für sechs Geleise sein wird, nämlich für zwei Personen-, zwei Fracht- und zwei Rapid Transit-Züge. Eine der Auffahrten zur Brücke wird sich von dem erwähnten Depot aus bis nach der Manhattan Hochbahn-Station an der sechsten Avenue und 33. Straße erstrecken. Eine zweite doppelgeleisige Auffahrt wird vom Westende des Depots an der achten Avenue mit mäßigem Gefälle nach dem Hudson-Flusse zugebaut werden und über dem Geleise der „New York Central-Hudson-River-Bahn" zwischen der 60. und 72. Straße hinlaufen. Von dort führt die Auffahrt in einer Höhe von acht Fuß über der Hochwassermarke der Flußfront, westlich von den jetzigen Bahngeleisen, entlang bis zur 155. Straße. Dort geht der Bau über das Geleise der „Hudson-River-Bahn" hinweg dann in östlicher Richtung durch einen eine halbe Meile langen Tunnel, führt 18 Fuß hoch über dem Geleise der „Manhattan-Hochbahn" hinweg und kreuzt den Harlem-Fluß in nordöstlicher Richtung, um die Verbindung mit der „New Yorker Northern-" und der „New Yorker Central-Hudson-River-Bahn" in der Nähe der 162. Straße zu bewirken. Gleichzeitig wird eine Verbindung mit der „New York-Harlemer" und anderen Bahnen hergestellt. Der Bau wird dann bis nach dem Long Island-Sund fortgeführt.

Der Brückenterminus in Jersey City soll der Central-Punkt für alle dort auslaufenden Bahnen werden, deren Waggons über die Brücke nach dem New Yorker Depot fahren können. Die Brücke soll eine Höhe von 150 Fuß über der Hochwasser-Marke haben und 5800 Fuß lang werden. Zur Aufbringung des zum Bau nöthigen Kapitals sollen Aktien zur Höhe von $15,000,000 und Bonds zum Betrage von $35,000,000 ausgegeben werden.

Aus Gesundheitsrücksichten

verweigerte vor Kurzem in London die Eidesleistung Sam Lindsay, der, da er bestohlen worden war, als Kläger vor Gericht vernommen werden sollte. Zunächst mußte ihn der Gerichtsdiener mehrere Male aufrufen und ihm wohl zehnmal betheuern, daß er wirklich gemeint sei, bevor er an den Zeugentisch trat. Und dann erklärte er zum größten Erstaunen des Richters, daß er aus zweierlei Gründen keinen Eid leisten werde: Erstens erlaube es ihm sein Gewissen nicht, und zweitens sei die Eidesleistung der Gesundheit nicht zuträglich! Das alte und das neue Testament hätten für ihn gar keinen Werth, da er an keinen Gott glaube. Was aber die sanitären Rücksichten betreffe, so wolle er nur daran erinnern, daß vor Gericht jährlich unzählige Menschen die Bibel küßten; der Ledereinband der Gerichtsbibel nehme also unzählige Bacillen auf, die zu Krankheitserzeugern werden könnten, und man dürfe sich gar nicht wundern, wenn er, Sam Lindsay, nach Ableistung des Eides an Dyphtherie-erkranke oder die Influenza bekomme. Nach dieser erschöpfenden Erklärung verließ Lindsay stolz den Gerichtssaal, ohne den geforderten Eid geleistet zu haben. Der Richter verurtheilte zwar die Angeklagten wegen Diebstahls, entschied jedoch, daß die gestohlenen Sachen Herrn Lindsay nicht wieder zugestellt würden, weil das Gesetz „kein Individuum" gelten lasse, das aus Gesundheitsrücksichten nicht schwören wolle.

Künstliche Beine aus Aluminium. Kürzlich wurde in der chirurgischen Klinik zu Marburg eine interessante Neuheit auf dem Gebiete der Orthopädie vorgezeigt, nämlich ein aus Aluminium angefertigtes künstliches Bein, das von der dortigen Fabrik für chirurgische Instrumente hergestellt war. Dieses künstliche Bein, über das man sich allseitig recht befriedigend aussprach, wog incl. Lederüberzug und Polster nicht mehr als drei Pfund.

In Boise City, Ida., befindet sich ein 16jähriges Mädchen, welches die stattliche Größe von sechs Fuß und zwei Zoll hat.

Die holländische Civilliste beläuft sich auf die Summe von 60,000,000 Mark.

Rohrpost für Chicago.

Die Verwaltung der Illinois Central-Bahn hat mit der „National Pneumatic Tube Transit Company" einen Kontrakt abgeschlossen, nach welchem die letztere vom Depot der erwähnten Bahn in Chicago bis zum Weltausstellungsgrundstück Rohrpoströhren zu legen hat. Die Leitung, welche an verschiedenen Stellen Stationen erhält, wird sieben Meilen lang, kann aber von der Company laut Vertrags, durch den ihr das Wegerecht auf 25 Jahre verliehen ist, über das ganze Gebiet des Cook County ausgedehnt werden.

Zunächst ist die Anlage zweier Messingröhren mit einem Durchmesser von je zwölf Zoll geplant, welche wiederum von einer Eisenröhre umschlossen sind und übereinander etwas über vier Fuß in der Erde liegen. Die Kraft der Beförderung ist Elektrizität, welche in der Weise zur Anwendung kommt, daß über jeder Rohrpostleitung eine drei Zoll weite Eisenröhre liegt, welche die elektrischen Drähte enthält. Die letzteren stehen wiederum mit den Hülsen in Verbindung. Diese werden aus Leder oder Aluminium hergestellt und mit einem weichen Wollstoff umwickelt, so daß sie an die Innenwand der Röhre anschließen. Die Hülsen vermögen ein Gewicht von 15 Pfund zu tragen und können durch sinnreiche, elektrische Einrichtungen an verschiedenen Stellen in Seitenkanäle abgezweigt werden. Diese Vorrichtung, die im Rohrpostwesen bisher noch nicht erreicht war, beruht auf einer neuen Erfindung, für welche die Rohrpostgesellschaft das Patent in ihren Händen hat. Die Einlassung und Beförderung der Versandthülsen soll ununterbrochen geschehen können, und elektrische Vorrichtungen, die an den Hülsen angebracht sind, signalisiren in den Stationen die Strecke ihrer Durchfahrt, so daß bei einer Stockung die Stelle sofort erkannt werden kann.

Man verspricht sich von der Anlage, welche hauptsächlich der Beförderung von Briefschaften und Packeten dienen soll, eine große Abhülfe für den postalischen Verkehr in Chicago, welcher besonders zur Weihnachtszeit in jedem Jahre derart überlastet ist, daß eine prompte Beförderung der Postsachen in dieser Zeit zu den Dingen der Unmöglichkeit gehört; wurden doch in der vergangenen Weihnachtszeit allein 64,599,757 Poststücke mit einem Gewichte von 2,044,835 Pfund durch die Chicagoer Post expedirt. Mit Grauen aber sehen die Beamten derselben bereits der Zeit der Weltausstellung entgegen. Die Rohrpost wird eine um so wirksamere Erleichterung des Riesenverkehres herbeiführen, als die Geschwindigkeit, mit welcher die Versandthülsen durch die Röhren sausen, eine fabelhafte ist und 150 Fuß in der Sekunde beträgt. Es würden demnach die Leistungen der Rohrpost denjenigen einer imaginären „Augenblickspost" nahekommen.

Ein Kongreß von Majestäten. Wie man der „Pol. Corr." in Bestätigung einer früheren Meldung aus Kopenhagen meldet, wird anläßlich der im Mai nächsten Jahres stattfindenden Feier der goldenen Hochzeit des dänischen Königspaares der Besuch folgender Monarchen und Fürstlichkeiten in der dänischen Hauptstadt erwartet: Kaiser Wilhelm II., Kaiser Alexander III. und Kaiserin Maria Feodorowna mit ihrer Familie und einige andere Mitglieder der kaiserlichen Familie, Königin Viktoria von England, König Oskar II. von Schweden, König Georg von Griechenland, Prinz und Prinzessin von Wales mit ihrer Familie und die Herzogin Thyra von Cumberland. Als wahrscheinlich gilt, daß sich auch König Leopold II. von Belgien, sowie mehrere Mitglieder der Familie Orleans aus diesem Anlasse in Kopenhagen einfinden werden. Jene europäischen Monarchen, welche nicht persönlich erscheinen, werden bei der Feier durch außerordentliche Gesandtschaften vertreten sein.

Abstammung der Chinesen. Die Behauptung der direkten Abstammung der Chinesen von einem Sohne Noahs ist von vielen der früheren Missionäre aufgestellt und vertheidigt worden. Nach den einen sind es die Nachkommen Hams, nach den andern die Japhets, welche als die Vorfahren der Chinesen anzusehen sein würden; die meisten Stimmen aber vereinigen sich auf Sem und seine Söhne, unter denen von einigen Jaketan (Joctan), der Sohn Ebers, ein Urenkel Sems als der Stammvater der Chinesen angesehen wird, während z. B. Johann von Marignolli Sale oder Sela (Salah), einen Enkel Sems Indien bevölkern und in drei Königreiche theilen läßt, von denen Manzi, China, das eine ist.

Die Ciderproduktion in Connecticut übertrifft für 1891 Alles, was bisher die besten Jahrgänge geboten haben. Drei volle Monate hindurch fuhren die Farmer des Staates ihre Wagen, mit Aepfeln beladen, nach den Ciderpreßmühlen, von denen viele Tag und Nacht im Gang waren. Ein einziger Mühlenbesitzer verarbeitete 160,000 Bushel Aepfel und, nach der Mittheilung einer Connecticut-Zeitung, gibt es jetzt dort genug Cider, um alle Cidertrinker in den 44 Staaten der Union für das ganze Jahr mit Vorrath zu versorgen. Unter solchen Umständen sollte das angenehme Getränk zu einem sehr billigen Preise verkauft werden.

Die Gefahr, daß die Menschheit bald Mangel an Lebensmitteln haben könnte, ist nicht groß. Auf 2125 Acker Land in der Umgebung von Paris wird genug Gemüse gezogen, um die zwei Millionen Pariser zu versorgen, vieles davon wird überdies in's Ausland verschickt.

Das Forstwesen auf der Weltausstellung.

Eine der eigenartigsten aller Bauten der Columbus-Weltausstellung wird das Försterei-Gebäude sein. In ländlichem Stile gehalten, wird es eine Grundfläche von 200 bei 500 Fuß bedecken und einen Kostenaufwand von $100,000 erfordern. Nach dem von Atwood entworfenen Plane zieht sich an allen vier Seiten eine Veranda hin, deren Pfeiler, die das Dach tragen, aus natürlichen Baumstämmen bestehen. Diese werden von den verschiedenen Staaten und Territorien des Landes geliefert und sind natürlich ihrer Art nach grundverschieden. Die Wände werden mit rohen, unbehauenen Brettern bekleidet, von denen die Rinde entfernt ist, und die Fenster-Einfassungen werden in ähnlicher Weise dem Naturstile angepaßt.

Der Haupteingang wird in kunstvoller Ausführung aus verschiedenen Holzarten hergestellt. Das Dach wird mit Baumrinde gedeckt, und das Innere ebenfalls mit Holzarten aus verschiedenen Gegenden des In- und Auslandes ausgestattet werden. Die Säulen der Veranda und andere Theile des Gebäudes werden mit Plakaten versehen sein, welche angeben, woher die Baumstämme, Rinde, Planken 2c. stammen, mit Beifügung der botanischen Namen der Baumarten. Auf Flaggenstangen, die auf den hervorstehenden Punkten des Gebäudes hervorragen, werden die Banner und Wappen der Nationen und Staaten, deren Ausstellungen das Innere füllen, angebracht sein.

Im Försterei-Gebäude werden Exemplare der Waldkultur aus aller Herren Länder ausgestellt sein, Baumstämme, Theile derselben, Proben von verarbeitetem Holz, Färbehölzer, Rinden, Moose, vegetabilische Produkte, die zu Polster- und ähnlichen Zwecken verwandt werden, Gummi-Arten, Harze, Weidenwaaren, Rohr-Produkte und Holzwaaren aller Art, als Eimer, Bottiche, Besen 2c.

Das Gebäude liegt in der Nähe des Seeufers im südöstlichen Theile des Ausstellungsplatzes. In Verbindung damit werden mehrere Sägemühlen errichtet werden, in welchen die Säge-Industrie praktisch demonstrirt werden wird. Das für die Maschinen der Sägemühlen bestimmte Gebäude wird eine Grundfläche von 125 bei 300 Fuß bedecken und etwa $35,000 kosten.

Das Billard. Die Heimath des Billards ist Frankreich; man weiß indessen nicht mehr, in welchem Jahre es erfunden worden ist. Karl der Neunte galt für den besten Spieler seiner Zeit. Ludwig der Vierzehnte ließ sich von seinem Minister Chamillard im Billardspiel unterweisen und spielte gern, aber herzlich schlecht, wogegen Chamillard vorzüglich spielte, so daß von ihm der Spottvers galt: Auf dem Billard ein heros (Held), im Ministerium un zero (eine Null). Ludwigs des Vierzehnten Billard war aus Marmor und hatte Holzwände, es war von kolossaler Größe. Man spielte aber noch mit Queues, die kein Leder hatten. Im Jahre 1740 gab es in Paris erst 20 Billards, 1753 schon gegen 200 und 1815 über 1800. Jetzt zählen die Billards auf der Welt nach Hunderttausenden; in New York, London und Paris gibt es Lokale, in denen 40 bis 50 Billards stehen.

Eine interessante Aufforderung, ihre Kinder regelmäßig zur Schule zu schicken, erließ der Bürgermeister einer bei Lüttich gelegenen Gemeinde kürzlich an die Familienväter. Sie lautete wörtlich: „Die Schule beginnt wieder am 1. November. Wir fordern daher die Eltern auf, ihre Kinder vom ersten Tag ab regelmäßig zur Schule zu schicken. Nur der Anfang ist schwer, das andere kommt von selbst. Es gibt schon genug Schafsköpfe unter Euch und anderswo. Merkt's Euch also und vergeßt nicht, daß ohne fleißigen Schulbesuch Eure Kinder nichts als Esel werden. Der Bürgermeister."

Eine Familien-Trauung. Ein Trauung, wie sie vor Kurzem in Fanbyn (Angermanland) stattgefunden hat, ist wohl noch nicht dagewesen. In der dortigen Kirche standen der Bauer J. Höglund, 84 Jahre alt, und die 76jährige Wittwe Margaretha Kristina Sjöholm vor dem Altar; ferner ihre Kinder aus erster Ehe, Jonas Erik Högelund und die Wittwe Sarah Johanna Szögvist, geborene Sjöholm. Als drittes Brautpaar reihte sich an Jonas Erik Höglunds 24jähriger Sohn John Peter und die 19jährige Tochter der Wittwe Sjögvist, Anna Charlotte.

Zuchthauspoesie. In einer Schachtel von Bleisoldaten, die auf dem Weihnachtstisch prangen sollte, fand ein Berliner Käufer unter den Papierschnitzeln einen Zettel, der folgenden mit Bleistift geschriebenen, offenbar von einem Zuchthäusler herrührenden Vers trug:

Und heut bin i lustig,
Und heut thut's mi g'freut,
Denn morgen komm i außi,
Und Mittwoch brech' i ein.
Zuchthaus Wehlheiden.

Sich selbst zu ermorden, versprachen sich gegenseitig vor einem Jahre ein junger Mann und drei unverehelichte Angehörige des schönen Geschlechts in Jonia, Mich. Drei der Selbstmordlustigen haben ihr Gelöbniß inzwischen erfüllt. Ein Mädchen aber hat sich eines Besseren besonnen und geheirathet.

Ein Kaffernhäuptling ließ sich neulich von seiner Frau scheiden, weil sie zu viel schwatzt, Gesicht und Augenbrauen zu stark färbt und im Schlaf zu viel schnarcht.

Ein nachahmungswerthes Beispiel

für Zeitungen, die durch das Publikum reich geworden sind, hat während der Weihnachtszeit der „Chicago Herald" gegeben. Er unternahm nämlich die große und schöne Aufgabe, daß alle Kinder Chicagos, welche der Armuth ihrer Eltern wegen auf kein Geschenk am heiligen Abend zu hoffen hatten, ein solches erhielten. Auf den in der Zeitung erlassenen Aufruf hin meldeten sich über 50,000 Kinder. Der „Herald" ließ nun alle diese Kinder durch besondere Angestellte aufsuchen, um festzustellen, ob sie auch wirklich alle bedürftig waren. Das Resultat der in den drei ersten Wochen des Dezember angestellten Nachforschungen war, daß 81,256 Namen von Kindern auf die Liste des „Herald Santa Claus" gesetzt wurden. Zu gleicher Zeit erließ der „Herald" an alle wohlhabenden Damen der Stadt einen Aufruf, Geschenke in Form von Spielsachen an den „Herald" zur Vertheilung unter den armen Kindern einzusenden. Tausende sandten hierauf Spielsachen, eine darunter z. B. 9462 angezogene Puppen, 6000 Sets Puppengeschirr, 1600 Puppenwagen u. s. w. Für den größten Theil aber der zur Vertheilung gekommenen Spielsachen kam der „Herald" selbst auf, was ihn jedenfalls eine hübsche Summe gekostet haben muß. Außerdem trug er alle Kosten der Auffindung der armen Kinder sowie der Vertheilung der Sachen. Dutzende hochbepackter Wagen fuhren am 24. Dezember vom prächtigen Herald-Gebäude ab und machten an dem Tage 81,256 Kinder glücklich. Zur Vertheilung kamen unter anderem 19,294 Puppen, 1720 Zauberlaternen, 1480 Malkasten, 1250 Druckpressen, 2800 Schlitten, 3600 Schlittschuhe, 3600 Schachteln Candy. Solches Vorgehen des „Herald" ist sicherlich ein hocherfreuliches; es hat nicht nur Glück und Freude in Tausende von Häusern und Wohnungen gebracht, sondern es hat auch unter Tausenden von wohlhabenden Kindern und Frauen den Sinn für Wohlthätigkeit geweckt und ihnen zu erfahren gegeben, daß Geben seliger ist als Nehmen.

Chicagoer Heirathsstatistiken.

Die erste im Jahre 1891 in Chicago ausgegebene Heirathslicenz trug die Zahl 162,582, die letzte 177,737. Demnach haben im Laufe des vergangenen Jahres 15,155 Paare die Erlaubniß zum Heirathen erwirkt. Im Jahre vorher befanden sich nur 14,200 Paare in derselben Lage. Besonders machte sich das Heirathen schon im Monat Januar bemerkbar, indem 1258 Pärchen während dieses Zeitraumes dem Heirathsclerk ihre Aufwartung machten. Im Januar 1890 waren es nur 935 Pärchen gewesen. Auf die übrigen Monate vertheilte sich die Zahl der Paare, welche sich um den Heirathsschein bewarben, wie folgt: Februar 927, März 893, April 1369, Mai 1284, Juni 1441, Juli 1085, August 1206, September 1532, Oktober 1613, November 1513 und Dezember 1250. Was die delikate Frage des Alters der Heirathskandidaten anbetrifft, so waren alle Altersstufen von 14 bis 86 Jahren vertreten. In 20 Fällen war die Braut soeben 14 Jahre alt geworden. Ein Paar mußte zurückgewiesen werden, weil die Braut erst 13 und der Bräutigam noch nicht 17 Jahre alt waren. Der älteste Bräutigam war 86, die älteste Braut war eine Jungfrau von 68 Sommern, ihr zunächst kam eine 62jährige Wittwe.

Theorie und Praxis. Nicht weit vom Dörfchen Loschwitz an der Elbe steht eine Villa, die einem Pietisten gehört. Auf der Vorderfront über dem Hauptportal befindet sich, wie die „Tägl. Rdsch." erzählt, die einladende Inschrift: „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid u. s. w." Nicht so ganz stimmt damit der Inhalt einer Tafel überein, die an der Eingangspforte des Außengitters angebracht ist. Auf ihr steht zu lesen: „Der Eintritt ist verboten, der Hund beißt."

Neue Naturlehre. Wie man in China über die Ursachen von Ebbe und Fluth denkt, beleuchtet folgende Auslassung des in Canton erscheinenden „Ling nam jat pao": „Der Aberglaube vieler Leute, daß Fluth und Ebbe durch große Fische, Drachen oder Zufluß aus Himmelsflüssen verursacht werde, ist Unsinn; Ebbe und Fluth entstehen durch Athemzüge der Natur und sind in verschiedenen Meeren verschieden."

Wie bei uns der Pantoffel, so galt schon bei den Alten die dem Orient entstammende Sandale als das Sinnbild häuslicher Unterwürfigkeit unter den Willen der Frau, und soll es auch an Familienszenen nicht gefehlt haben, bei denen die Sandale von energischen weiblichen Händen zur Züchtigung widerspenstiger Ehegatten benutzt wurde.

Ein Originalbrief der Königin Victoria brachte kürzlich auf einer Auktion den Preis von $20, und einer der Prinzessin von Wales $10 ein; dagegen ging ein Brief des großen Kardinals von Richelieu für 50 Cents ab.

Ueber 400 Geschäftsreisende verfügt die Wrought Iron Range Company in St. Louis. Zur Jahreswende hatte die Firma sämmtliche Reisende nach Hause beordert und ihnen ein glänzendes Fest veranstaltet.

Die älteste Hauptstadt in den Ver. Staaten, Santa Fe, war schon 1640 der Sitz der Regierung von Neu-Mexiko und zählt jetzt doch nur 6185 Einwohner.

Die Cocosnuß-Ernte auf Cuba ist mißrathen und die Palmbäume beginnen abzusterben.

Personen als „Gepäckstücke."

Der Wettkampf in der Erreichung der höchst möglichen Geschwindigkeit in der Beförderung von Passagieren, welche zugleich die damit verbundenen Gefahren ausschließt, zeitigte in Hamburg ein originelles Projekt. Nach einem der „Nat. Ztg." zugehenden Bericht des Patent- und technischen Büreaus von Richard Lüders in Görlitz ist dort eine Gesellschaft im Entstehen begriffen, welche beabsichtigt, Personen gerade so wie jetzt Gepäckstücke um 25 bis 40 Pfennige durch die pneumatische Post zu befördern. Dazu ist eine Versuchslinie von 24 Km. zwischen Hamburg und Buchen in Aussicht genommen, welche mit einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von 110 Km. in der Stunde in 11 Minuten zurückgelegt werden soll. Der Cylinder aus Mannesmann-Röhren, in welchem nicht mehr als drei Personen Platz finden, ist auf drei Meter Länge bei einem Durchmesser von einem Meter projektirt. Sobald die Passagiere „einwaggonirt" sind, wird der Cylinder geschlossen und der sehr knappe innere Raum mit reiner Luft aus einem eigenen Luftbehälter gespeist. Innerhalb 30 Sekunden würde die Maximalgeschwindigkeit erreicht und man rechnet mit Bestimmtheit darauf, daß trotz der kolossalen Geschwindigkeit des mit einer Glühlampe erleuchteten Fahrzeuges die Bewegung eine außerordentlich sanfte sein wird; denn sobald einmal die volle Geschwindigkeit gewonnen ist, wird der im Innern befindliche Passagier, da ihm jeder Vergleichungspunkt fehlt, auf der Fahrt gar nicht zum Bewußtsein der enormen Geschwindigkeit kommen, höchstens würde er sie im Momente des Anhaltens empfinden. Der Passagier dürfte leichtes Gepäck mit sich nehmen, aber unter keinen Umständen rauchen, was sich ja Jeder für die kurze Strecke gern gefallen lassen wird.

Die Pferdeplage in Queensland.

In Queensland, Australien, sind die Pferde zu einer Plage geworden und eben jetzt ist ein Gesetz in Berathung, welches die Hengste hoch besteuert, damit der massenhaften Vermehrung Einhalt gethan werde. In Brisbane erzielen gewöhnliche Pferde aus dem Innern jetzt nur noch einen Preis von sieben bis acht Mark das Stück.

Einst freilich, als die Kolonien sich zu entwickeln begannen, standen Pferde dort hoch im Preise. Man brauchte sie in den Goldfeldern und in der Zuckerindustrie und wer Land besaß, begann Pferde zu züchten, die nach dem Innern gingen. Die Zuckerindustrie ist im Verfall, die Goldfelder sind stationär und da, wo man sonst Pferde einführte, züchtet man sie selbst massenhaft. Das ganze Land ist mit unverkäuflichen Pferden überfüllt, die nicht wie Schafe und Rindvieh gegessen werden. Eine große Leimfabrik, die zur Verwerthung der Pferde erbaut wurde, machte bankerott, nachdem sie 50,000 Stück verarbeitet hatte.

Das Pferd ist in seinem halbwilden Zustande im Innern geradezu zur Plage geworden und wird dort mit 40 bis 50 Mark das Dutzend verkauft. Im Innern von Neusüdwales hat man einfach durch Erschießen sich von der Plage befreit. Am Barronflusse wurden innerhalb der letzten beiden Jahre 50,000 bis 60,000 Stück erschossen. Queensland hat seine Marsupials Destruction Act, das zur Vernichtung der Känguruhs erlassene Gesetz; aber die Haut dieser Thiere bringt in Brisbane noch immer 12 Mark das Stück, was bei Pferden nicht der Fall ist. Man stellte Berechnungen an, ob nicht die Verschiffung nach Californien möglich sei, aber $30 Eingangszoll macht dies unmöglich.

Der geistreiche Spottvogel

des Pariser „Figaro," Albert Millaud, hatte vor Kurzem über den neugewählten sozialistischen Abgeordneten Paul Lafargue ein heiteres Schauermärchen geschrieben, in welchem er denselben als ehemaligen Räuberhauptmann, Ex-Flibustier, Mörder von elf Schwiegermüttern schilderte, ferner als einen Mann, der aus einem Todtenschädel trinke und bei jeder Mahlzeit eine Portion Fleisch vom Leibe eines Missionärs verzehrte. Mit einem Worte, Mitleid übertrumpfte die Bourgeoisblätter, welche den Neugewählten als ruchlosen Anarchisten denuncirten, indem er Herrn Lafargue als „blutigen Kannibalen" wildester Sorte darstellte. Der Correspondent der Mailänder „Italia" nahm aber die Sache ernst, vielleicht in der Meinung, der neue Deputirte stamme von den französischen Besitzungen in der Nähe von Dahome und telegraphirte unter dem Titel: „Die Wahl eines Kannibalen in Frankreich" an sein Blatt folgende interessante Meldung: „Ein sonderbarer und nach meiner Ansicht einziger Fall in den Annalen der europäischen Parlamente hat sich soeben in Frankreich, dem Lande der verblüffendsten Ueberraschungen, durch die Wahl eines leibhaftigen Kannibalen in die Kammer ereignet." Der wackere Korrespondent reproduzirt nun wörtlich die entsetzlichen Eigenschaften Lafargue's und schließt mit den Worten: „Soweit die letzten Mittheilungen über das Leben des neuen Deputirten von Lille; es scheint jedoch, daß weitere Enthüllungen über die Person dieses Kannibalen zu gewärtigen sind." Auf die wartet die „Italia" noch!

Der Prinz von Wales ist für die nächsten siebenzehn Jahre zum Großmeister der Freimaurerlogen in England erwählt worden.

Der neue Themsetunnel in der Nähe von London wird 1200 Fuß lang. Für den Bau sind $4,355,000 in Anschlag gebracht.

Julius Stauß. Martin Grotz.

Neuer Saloon

—von—

Stauß und Grotz.

(Müller's alter Platz.)

Das beste Bier an Zapf.

Die reinsten Whiskies, Weine und Liquöre und vorzügliche Cigarren.

Jeden Vormittag delikater Freilunch. 34

WM. CONOW, Sr.,

Deutscher

Büchsenschmied.

Alle Arten Gewehre Pistolen,

Artikel für Jäger, Munition u. s. w.

Reparaturen

werden sorgfältig und zu niedrigen Preisen gemacht.—Reelle Bedienung ist mein Motto.

Werkstätte an Spruce Str., zw. 2. u. 3.

Sprecht bei mir vor!

Wm. Conow, Sr

—Geht nach—

Christ. Cornelius' Saloon,

dem Hauptquartier der Farmer.

☞ Die besten Getränke und Cigarren stets an Hand. Auf gute Whiskies wird besonders gehalten.

118 S. Locust Straße.

HENRY GARN,

Deutscher Rechtsanwalt,

—)praktizirt in(—

Friedensrichter- County- und Distrikt-Gerichten.

Alle Arten von gerichtlichen Dokumenten prompt ausgefertigt.

Office im Fonner-Gebäude, dritte Straße.

FRED. NABEL'S

Bäckerei,

320 W. König Str.

☞ Die feinsten Confekte, Brod, Kuchen, Pies, u. s. w. — Besondere Aufmerksamkeit wird Bestellungen von auswärts gewidmet. 1

JOHN HERMANN'S

Grocery-Laden,

406 W. 3. Str.

☞ Alle Arten Groceries zu niedrigsten Preisen, wovon wir einige anführen: Weißer Weinessig 25 Cts., Cider Essig 20 Cts., Bester Syrup 45 Cts., Kaffee, 2 Packete 45 Cts., Bestes Kohlöl 14 Cts., Gutes Kohlöl 10 Cts., „Stock Food" (Cond. Powder), 7 lb $1.00, 14 lb $1.50. Alles Andere im Verhältniß. 41

Burlington Route.

Billette nach allen Punkten des

Ostens, Westens, Nordens u. Südens

verkauft und Gepäck (nicht über 150 Pfd.) nach dem Bestimmungsorte kostenfrei befördert.

Benutzt diese Bahn von Grand Island nach

Chicago, St. Louis, Peoria, Kansas City, St. Joseph, Omaha

und allen Punkten des Ostens,

Denver, Cheyenne, Salt Lake, Portland, San Francisco

und allen Punkten des Westens.

—:— **Rundreise-Billette** —:—

für Touristen nach Ogden und Salt Lake, sowie nach südlich gelegenen Punkten.

☞ Wegen Auskunft über Raten, Anschluß u. s. w., wende man sich an

Thomas Connor,

22 Agent, Grand Island, Neb.

DR. J. LUE SUTHERLAND,

Deutscher Arzt und Wundarzt.

Office: Frontzimmer über Boydens Apotheke. 6-31